

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abonn-

nentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Insertionsgebühr: 15 Pfg. die einspaltige Zeile-Zahl.
Reklamen die Zeile-Zahl 50 Pfg.

Monatspreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und umwende
(ohne Lieferlohn und Postgebühr).

Engelgen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend abgeben.

Druck und Verlag von Wilhelm Voegelé in Eltville.



N^o 78.

Eltville, Dienstag den 19. September 1916.

47. Jahrg.

Die gewaltige Schlacht nördlich der Somme zu unseren Gunsten völlig entschieden.

Wichtige Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Septbr. vorm.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der
Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht
von Württemberg.

und auf dem Nordflügel der
Front des Feldmarschalls Kronprinz Ruprecht von
Bayern.

hielt die rege Gefechtsaktivität an.
Die Dauerschlacht an der Somme nimmt ihren Fort-
gang. Nördlich des Flusses sind alle Angriffe blutig, zum
Teil schon durch Sperrfeuer abgeschlagen, am El eine Eng-
ländernecke bei Comcellette, bei Fiers und westlich von
Rebboes wird noch gekämpft. Nördlich von Villers
errangen wir im Angriff Vorteile. — Südlich der
Somme kam es zu keinen ausgesprochenen Angriffen.
Der Artilleriekampf erfuhr auch hier keine Unterbrechung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Leopold von
Bayern.

Auf der ganzen Front südlich von Pinst machte sich
eine Steigerung der russischen Feueraktivität geltend.

Westlich von Buc griff der Feind morgens, mittags
und gegen Abend auf der etwa 20 Km. breiten Linie
Gauruch (an der Turpa) — Pusompy die unter dem
Oberbefehl des Generalobersten von Tersizhanski stehenden
Truppen des Generals v. d. Marwitz mit starken Kräften,
darunter die beiden Gardekorps, in vielen Wellen an.
Nestlos und unter den größten — zum Teil, wie die
Meldungen lauten, „mit ungeheuren“ — Verlusten ist der
Stoß gescheitert.

An der Arveefront des Generalobersten von Böhm-
Ernstli brachen zwischen dem Sereth und der Strypa
nördlich von Bboron ebenfalls die stärksten Angriffe auf

die deutschen Linien des Generals von Eben vollkommen
zusammen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Auch an und östlich der Majowka holte der Feind
mit einer starken Stoßgruppe zum Schlage aus. Mehrmals
ließ er vergebens an, schließlich brach er die Front in
geringer Tiefe zurück.

Nördlich von Stanislaw wurde ein russischer Teilan-
griff nach kurzem Nahkampf abgeschlagen.

In den Karpaten warf der Gegner vergeblich dicke
Sturmkolonnen gegen unsere Stellungen beiderseits von
Ludowo vor; er wurde hier, wie an den Grenzhöhen
westlich von Schipoth und südwestlich von Dorna Watra
auf blutigste abgewiesen.

In Siebenbürgen fühlen die Rumänen gegen den
Kefel-Schnitt, beiderseits von Odrheken (Egely-Idbar-
hely) vor.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrubtsch wird die Verfolgung des Feindes
fortgesetzt.

Mazedonische-Front.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Ein feindlicher Angriff an der Moglena-Front und
nordwestlich des Tohinos-Sees wurde abgeschlagen. Kavala
wurde von der See her beschossen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. Sept. (Amtlich.)

Die Kämpfe im Westen und Osten dauern an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Ruprecht von Bayern.

Die gewaltige Sommeschlacht führte auf 45 Km.
Front von Thiepval bis südlich von Bermanovillers zu
äußerst erbitterten Kämpfen, die nördlich der Somme zu

unsern Gunsten völlig entschieden sind, südlich des Flusses
die Aufgabe völlig eingebrannter Stellungen zwischen Bar-
leur und Bermanovillers mit den Dörfern Berny und Die-
necourt zur Folge hatten. Unsere tapferen Truppen haben glän-
zende Beweise ihrer unerschütterlichen Ausdauer und Opfer-
freudigkeit geliefert, ganz besonders zeichnete sich das
westfälische Infanterieregiment Nr. 13 südlich von Bau-
chavennes aus.

Starke feindliche Luftgeschwader warfen sich unsere
Flieger entgegen und schossen in siegreichen Gefechten 10
Flugzeuge ab.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Zeitweise lebhafter Feuerkampf im Maasgebiet. Deslich
von Fleury vorgehende feindliche Abteilungen wurden zur
Umkehr gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold
von Bayern.

Westlich von Buc verhinderten wir durch unser wir-
kungsvolles Sperrfeuer ein erneutes Vorbrechen des Feindes
aus seinen Stützstellungen gegen die Truppen des Gene-
rals v. d. Marwitz. Es kam nur nördlich von Szelnow
zu einem schwächlichen Angriff, der leicht abgewiesen wurde.
Viele Tausende gefallener Russen bedecken das Kampffeld
vom 16. Septbr.

Zwischen dem Sereth und der Strypa endeten die
wiederholten russischen Angriffe auf die Gruppe des Gene-
rals von Eben mit einem in gleicher Weise verlustreichen
völligen Mißerfolg, wie am vorhergehenden Tage.

Front des Generals der Kavallerie
Erzherzog Karl.

In schweren Kämpfen haben sich türkische Truppen,
unterstützt durch die verbündeten Kameraden, westlich
der Blota-Lipa der Angriffe des überlegenen Gegners er-
folgreich erwehrt. Eingedrungene feindliche Abteilungen
sind wieder geworfen. Deutsche Truppen unter dem Be-
fehl des Generals von Gerolt traten beiderseits der Na-

Im Westenbrand.

Originalkriegsroman aus erster Zeit.

von Rudolf Zollinger.

(19. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

„Wie können Sie wagen, etwas Derartiges zu be-
haupten! Es ist eine Lüge, sage ich, — eine dreiste Lüge! Glauben Sie, daß ich mein Vaterland verraten und eine Preufin engagiert haben würde? Nimmermehr! Nimmermehr! Mein Theater ist durch Ihr Auftreten beschmutzt worden, — beschmutzt, sage ich, — und noch einmal be-
schmutzt! Jawohl! Ich bin außer mir, und ich kann Ihnen nur raten, das Haus auf der Stelle zu verlassen.“

„Möchten Sie mir nicht wenigstens zuvor meine fällige Gage auszahlen?“

Die Aufregung des Herrn Direktors steigerte sich bis zu solcher Höhe, daß ihm die Stimme überschnappte.

„Gage? Sie wagen es, mir von Gage zu reden? Sie? Eine Feindin Frankreichs? — Ah, das ist zu viel! Ich befehle Ihnen, sich unverzüglich zu entfernen!“

„Wohl! — Ich schenke Ihnen diese tausend Frank. — Aber ich habe in meiner Garderobe noch einige Gegenstände, die für mich von Wert sind. Es wird mir doch wohl gestattet sein, sie zu holen?“

Der Direktor hielt es für zweckmäßig, die Antwort auf diese Frage schuldig zu bleiben, und Erna legte auf seine ausdrückliche Erlaubnis auch offenbar keinen be-

sonderen Wert, da sie ohne Gruß das Bureau verließ und den Gang durchschritt, der zum Bühnenhaus und den Garderobenräumen führte.

Aber sie sollte diese letzteren nicht mehr unangefochten erreichen. Einige der Bühnenmitglieder muhten ihr vorhin gefolgt sein und muhten jetzt die übrigen herbeigerufen haben. Denn plötzlich sah sich die junge Sängerin von der ganzen Schar umgeben, so daß sie weder vorwärts noch rückwärts konnte. Während sich die Männer zunächst noch beschimpfender Worte oder gewaltsamer Handlungen enthalten, benahmen sich die Frauen desto leidenschaftlicher und brutaler. All der giftige Komödiantenneid und die nagende Eifersucht, die sich Monate hindurch gegen das bevorzugte und vom Publikum verhätschelte Mitglied in ihren Herzen aufgespeichert hatten, machten sich nun mit elementarem Ungeheueren Luft, und die eleganten Dämchen, die sich sonst alle erdenkliche Mühe gaben, Vornehmheit zu erheucheln, wurden mit einem Male zu zügellosen Vorstadtmägden.

Die eilige Ruhe, die Erna dem Ansturm entgegensetzte, und vor allem das spöttische Zucken ihrer Mundwinkel stachelten die Wut der ehemaligen Kolleginnen nur noch mehr; ein blutjunges Pörschönchen drängte sich dicht an sie heran und erhob die Hand, wie wenn sie sie ins Gesicht schlagen wollte. Da richtete die junge Deutsche sich hoch auf, stieß die Angreiferin zornig zurück und rief in fran-
zösischer Sprache:

„Ist dies das Künstlerpersonal eines Theaters, oder bin ich zwischen das Gesindel der Gasse geraten?“

Das unbedachte Wort drohte ihr zum Verhängnis zu werden; denn nun wurden auch die Männer von dem allgemeinen Wutparoxysmus ergriffen. Sie begannen ebenfalls zu schreien und zu gestikulieren, und eine gellende Weiberstimme schrie über den wüsten Lärm hinweg:

„Sie hat mich geschlagen! — Werft sie zum Fenster hinaus — die Preufin — die Sponin!“

Die Möglichkeit, daß sich willige Hände finden würden, der Aufforderung nachzukommen, lag wahrlich nahe genug. Man hatte Erna bis an die Wand zurückgedrängt, und jeder Weg zur Flucht war ihr abgeschnitten. Schon machte sie sich mit fest zusammengepreßten Rippen zu verzweifelter Widerstande bereit, als plötzlich eine neue, unvorhergesehene Bewegung in den dicht zusammengedrängten Menschenhaufen kam. Ein paar der lautesten Schreier flogen nach rechts und links zur Seite, und die freischwebende Heherin wurde so unsanft zurückgerissen, daß sie mit einem Schmerzensruf zu Boden taumelte. Dann stand die hohe Gestalt des Tenoristen Become wie eine lebendige Schutzmauer vor der Bedrohten. Sein Gesicht war vom Zorn gerötet, und seine dunklen Augen sprühten Blitze.

Fortsetzung folgt.

Jarowka zum Gegenstoß an, dem die Russen nicht Stand zu halten vermochten. Wir haben den größten Teil des vorgefunden verlorenen Bodens wieder in der Hand. Abgesehen von den hohen blutigen Verlusten hat der Feind über 3500 Gefangene und 16 Maschinengewehre eingebüßt. In den Karpaten sind russische Angriffe abgeschlagen.

In Siebenbürgen sind südlich von Hötting (Hatzeg) neue für uns günstige Kämpfe im Gange. Wir nahmen unter Anderem 7 Geschütze.

Balkan-Kriegsschauplatz. Herresgruppe des Generalsfeldmarschalls von Mackensen.

Nach dreitägigem Rückzug vor den verfolgenden verbündeten Truppen haben die geschlagenen Russen und Rumänen in einer vorbereiteten Stellung in der allgemeinen Linie Rasowa-Cobadinie-Tuzla bei neu herangeführten Truppen Aufnahme gefunden. Deutsche Bataillone sind längs der Donau südlich von Rasowa bereits bis zur feindlichen Artillerie durchgedrungen, haben 5 Geschütze erbeutet und Gegenangriffe abgewiesen.

Mazedonische Front.

Mehrfache vereinzelte Angriffe des Gegners an der Front zwischen dem Prespa-See und dem Bardar blieben ergebnislos.

Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Der Sieg in der Dobrudscha.

Wien, 17. Septbr. Auch heute fehlen noch Einzelheiten über den Sieg in der Dobrudscha. Indessen meldet die „Neue Freie Presse“ aus Sofia vom 15. Sept.: Sieben Divisionen wurden vollständig geschlagen und flüchteten nach Mangalia-Rubadin-Konstanza zurück. Es nahmen Truppen an der Schlacht teil, deren Anwesenheit an der Dobrudscha erstmalig festgestellt wurde.

Die rumänischen Greuel.

Budapest, 17. Sept. Nach vorliegenden neuen Berichten aus Sofia spotten die von den flüchtenden rumänischen Truppen in der Dobrudscha an der bulgarischen Bevölkerung verübten Schandtaten jeder Beschreibung. Die rumänischen Soldaten behandeln die in den Dörfern gebliebenen Bulgaren geradezu mit tierischer Grausamkeit. Vor dem Abzug der Rumänen aus einer Ortschaft wurden die Bulgaren auf dem Markte zusammengetrieben und dort in bestialischer Weise niedergemetzelt oder in der Kirche versammelt, diese dann versperrt, mit Petroleum begossen und angezündet. Bulgarische Kinder wurden in der Schule eingeschlossen und diese in Brand gesetzt. Mehrere hundert Kinder sind bisher auf dieser grausamen Weise getötet worden. In allen Orten flohen die vordringenden Soldaten auf verkohlte Leichen ihrer Landsleute. Die Rumänen nehmen überdies aus allen Ortschaften Geiseln mit, die dann unmisslich gepeinigt werden.

Die Empörung der Bulgaren über die rumänischen Greuel.

Sofia, 14. Sept. (Zens. Bl.) Die allgemeine Entrüstung über die unmenschlichen Greuel der rumänischen Truppen an bulgarischen Weibern und Kindern in der Dobrudscha steigt ins Ungemessene. Man verlangt, daß die Regierung sich angesichts derartiger Barbarei nicht auf papierne Proteste beschränkt, sondern unverzüglich Repressionsmaßnahmen gegen die rumänischen Gefangenen namentlich gegen die Offiziere anwendet. Die rumänischen gefangenen Mannschaften sind ein Bild des Jammers, zerlumpt, holzwangig und halbverhungert. Dabei leuchtet ihnen der Jörn gegen ihre eigenen rumänischen Bedrücker aus den Augen, als man sie durch die Straßen Sofias führte war der Eindruck allgemein: Das ist ein elendes halbverhungertes Volk von Sklaven, das für seine Bedrücker kämpfen soll und das nach der Befreiung aus der Knechtschaft schreit.

Programe in der Moldau.

TU. Stockholm, 13. Sept. In der Mehrzahl der rumänischen Städte an der Moldau inszenieren rumänische Nationalisten-Parteien Programe, wogegen die russischen Vorbilder erblaffen. Da die jüdischen Männer sofort am 1. Tage zu den Fahnen berufen wurden, zog der Mob in Jassy und Jotofan von Haus zu Haus und plünderte alle Familien aus, die ihrer männlichen Beschützer beraubt waren. In Jotofan beteiligten sich die Gendarmen auch am Raube. Nirgends wurde der Versuch gemacht, den Pöbel zurückzuhalten. Bei Galatz, Braila und Jsmaila, wo sich russische Soldaten beteiligten, nahmen die Programe blutigen Charakter an. Hier leitete das Militär die Programe. Soldaten drangen in die Häuser ein, rissen Frauen und Greise heraus, beschuldigten sie der Deutschfreundlichkeit und erschossen sie standrechtlich.

Rücktritt des Generals Pflanzer-Baltin.

TU. Wien, 13. Sept. Kaiser Franz Josef hat nachstehendes allerhöchstes Handschreiben vom 8. September erlassen.

„Hochachtungsvoll habe ich vernommen, daß Sie, mit aufrichtigem Bedauern habe ich vernommen, daß Sie, von Ihrer erschütterten Gesundheit gezwungen, um Enthebung vom Armeekommando bitten. Diesen, nach hingebungsvoller aufreibender Wirksamkeit während zweier schwerer Kriegsjahre gefassten Entschluß voll würdigend, fühle ich mich veranlaßt, Ihre Bitte zu genehmigen. Dankvollst gedenke ich Ihrer hervorragenden, durch die in schwierigen Tagen entwickelte Tätigkeit und der unter Ihrer Führung stehenden Streitkräfte erworbenen Verdienste. Ich spreche Ihnen eine besondere belobende Anerkennung aus.“

Papiermangel in Frankreich.

Genf, 18. Sept. Das „Deutsche“ teilt unter dem

14. September mit, daß, wie bereits von ihm angedeutet, alle Pariser Zeitungen von nun ab zweimal in der Woche nur zweifach erscheinen werden. Die Angelegenheit konnte nicht ohne Schwierigkeit durchgeführt werden, da sich die fünf Zeitungen: „Matin“, „Journal“, „Petit Journal“, „Petit Parisien“ und „Echo de Paris“ den Vorschlägen zuerst widersetzen. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß durch diese Maßnahmen dem Land monatlich mehr als eine Million Geld erspart bleibt.

Zum Seekrieg. Die Arbeit unserer U-Boote.

WB. Berlin, 17. Sept. (Amtlich.) Unterseebootserfolge im Monat August. Im August sind 126 feindliche Handelsfahrzeuge mit insgesamt 170 779 Brutto-Registertonnen durch Unterseeboote der Mittelmächte oder durch Minen versenkt worden. Ferner 35 neutrale Handelsfahrzeuge mit insgesamt 38 568 Brutto-Registertonnen wegen Beförderung von Vorräten zum Feinde versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

Stille, 19. Sept. Unerbittlich fordert der schreckliche Krieg seine Opfer aus unserer Stadt. Schon vorige Woche hieß es, daß wieder zwei Söhne unserer Stadt gefallen seien. Jetzt nun vor einigen Tagen erhielten die Angehörigen die amtliche Bestätigung der traurigen Vermutungen. So fiel am 5. Septbr. der der Kriegsfreiwillige Herr Fr. H. B. auf dem Felde der Ehre und zwar in dem hoffnungslosen jugendlichen Alter von erst 19 Jahren. Der heldenmütige tapfere Gefallene ist Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Sohn des Zimmermanns Herrn Karl Reptner hat für die Verteidigung des Vaterlandes allein 7 Söhne gestellt, alle 7 Söhne befanden sich bis jetzt im Feld. Leider erhielten die Eltern mit der Mitteilung des erlittenen Heldentodes ihres jüngsten im Felde befindlichen Sohnes auch die traurige, wenn auch private Nachricht, daß ihr Sohn August B. seit einigen Wochen vermisst wird. Mit schwerer Hand hat das Schicksal des Krieges in das Leben dieser Familie, der hier allgemeine Teilnahme entgegen gebracht wird, eingegriffen. — Das weitere Opfer, welches der Krieg wieder von den Söhnen unserer Stadt gefordert hat, ist der stud. math. Otto Weller, welche ebenfalls in dem noch jugendlichen Alter von 20 Jahren den Heldentod in Feindesland erlitt. Beide tapferen Jünglinge berechtigten zu den besten Hoffnungen und waren der Stolz ihrer Angehörigen. Mögen sie in Feindesland in Frieden ruhen. Ehre dem ruhmvollen Andenken dieser tapferen Jünglinge.

Stille, 19. Sept. Zur Kriegsbilderbogenwoche! Auf Veranlassung des „Vaterländischen Frauenvereins“ haben hier junge Damen den Vertrieb der Kriegsbilderbogen in dankenswerter Weise übernommen und werden sicherlich überall freundliche Anerkennung dafür finden, daß sie dadurch zum Besten der Kriegskinder beizutragen. „Helft meiner Kriegskinder!“ sind die schlichten Worte, mit denen die Kronprinzessin alt und jung, Männer, Frauen und Kinder, zur Mithilfe an ihrem Werke, das echtem deutschem mütterlichen Empfinden sein Entstehen verdankt, aufruft. Große Gaben werden nicht erwartet, wohl ist aber zu hoffen, daß ein jeder wenigstens mit einem Zehnpfennig hilft. Jeder Kriegsbilderbogen, der ein vollendetes Kunstwerk darstellt und ein bedeutungsvolles Erinnerungsblatt an die jetzige gewaltige Zeit bildet, so sei nur 10 Pf. Niemand bleibe zurück. Dann wird allen denen, die der Hilfe bedürfen, durch die „Kriegskinderstiftung“ geholfen werden können.

Stille, 18. Sept. Recht herzlich ist es in den letzten Tagen trotz des schönen, sonnigen Wetters gewesen. Der Sommer ist im Abzuge, das künden täglich neue Zeichen. Schon werden die verweilten Blätter mehr und mehr zur Erde nieder, der sie ihr Dasein verdanken, und der jetzt auf den Bäumen liegende bräunliche Schimmer gewinnt zunehmend an herblicher Farbe. Die Abende und Nächte werden merklich kühler und gestatten kein längeres Sitzen im Freien mehr, mit dem ja in diesem Jahre überhaupt nicht viel los war. Draußen denken sich aber weithin die Breiten der abgetretenen Felder aus, deren eingebrachter reichlicher Segen uns neue Nahrung und Stärkung für kommende Zeiten bieten soll; manche von ihnen sind schon längst zu neuer fruchtbringender Tätigkeit vorbereitet und umgepflügt. Emsiger Fleiß herrscht auch auf den Kartoffelfeldern, von denen immer mehr der so wichtigen Knollenfrüchte heimgebracht werden, die man in den beiden letzten Jahren höher als zuvor schätzen lernte — auch sie bieten eine reizende Segensfülle dar und verschicken die Hungerebedenken, welche hier und da auftauchen. Die Gärten in ihrem reichen, bunten Blütenflor, ihren Obst- und Gemüsesegen locken nach wie vor zu angenehmen und trostvollen Tagesaufenthalten, aber in ihr Grün mischt sich täglich auffallend der fahle Herbstton. Der mühsame Vogelzug in den Zweigen ist längst verstummt, stiller, nur zwischendurch noch einmal huschen unsere gesicherten Lieblinge an uns vorüber; andere wieder sammeln sich in großen Scharen und veranstalten Massenflüge, bis diese endlich zum allgemeinen Massenaufbruch führen. Mit den sichtlich kürzer werdenden Tagen und dem Zurückweichen der Sonne verstärkt sich in ihnen der Wandertrieb in die Ferne, umgekehrt wie bei den Menschen, die sich dabei gerade mehr und mehr in ihr behagliches Heim zurückziehen.

Stille, 19. Sept. Kartoffelernte. Der Unterrichtsminister hat verfügt, daß unter Umständen, um eine Schulerleichterung bei der Kartoffelernte zu ermöglichen, eine Verlegung der Herbstferien in Frage kommen kann.

Die Provinzialschulkollegen sind beauftragt, die Direktoren (Direktorinnen) der unterstellten Schulen, insbesondere der auf dem Land und in Landstädten gelegenen, zu ermächtigen, die Schüler und Schülerinnen der oberen und mittleren Klassen, soweit sie dazu bereit und körperlich befähigt sind, auf Wunsch ihrer Eltern für die kommende Kartoffelernte auf kürzere oder längere Zeit, je nach Bedarf, zu beurlauben. Ueber die etwaige Verlegung der Herbstferien entscheidet der Oberpräsident.

Stille, 18. Sept. Eicheln und Kastanien sind beschlagnahmt. Dieselben sind an die durch die „Bezugsvereinigung“ in Berlin angestellten Aufkäufer abzuliefern und haben die Aufkäufer den Sammlern für waldbreife, gesunde, aber schalentrockene Früchte zu zahlen:

für Eicheln	M. 6.—
für Kastanien	M. 4.40

für den Berliner frei Sammelstelle. — Die Preise sind deshalb so hoch bemessen, um im vaterländischen Interesse zur größeren Sammelthätigkeit anzuregen. Wir machen noch auf die diesbezügliche Bekanntmachung im Anzeigenteil aufmerksam.

Stille, 17. Sept. Pfändungsgrenze für Bohnen und Gehaltsansprüche. Die vom Bundesrat auf 2000 M. bemessene Pfändungsgrenze für Bohnen, Gehalts- und ähnliche Ansprüche ist lediglich als eine während des Krieges in Rücksicht auf die gesteigerten Preise erlassene vorläufige Maßregel gedacht, eine endgültige Maßregel des Reiches vor dem Krieg von weiten Kreisen gefordert. 1500 M. Vertrags ist für die Zeit nach dem Krieg in Aussicht genommen. Für diese Reform stellt die Reichsregierung die sehr wichtige Prüfung der Frage in Aussicht, ob die bisherige starre Pfändungsgrenze durch eine Regelung ersetzt werden kann, bei der die individuellen Verhältnisse des Schuldners angemessene Berücksichtigung finden.

Stille, 17. Sept. (Die heftigste Obstperre.) Die Eisenbahndirektion wies das Zugpersonal aller aus dem Großherzogtum Hessen kommenden Züge aufs strengste an, die Marktkörbe usw. der Reisenden auf Obst gründlich zu prüfen und dadurch unter Umständen die Ausfuhr von Birnen, Äpfeln und Zwetschen aus Hessen zu unterbinden. Leider steht dem streng gehandhabten heftigen Ausfuhrverbot kein preussisches Ausfuhrverbot gegenüber, so daß es noch wie vor heftigen Händlern und Privaten möglich ist, diesseits des Rheins und Maines Obst aufzukaufen und dadurch zur Verschärfung unserer Obstnot beizutragen.

Stille, 16. Septbr. (Unsinnige Gerüchte unter den Sparern.) Bei der letzten Tagung des Deutschen Sparkassenverbandes, die am 9. d. Mts. unter großer Beteiligung im Reichstagsgebäude stattfand, führte der Geschäftsführer des Verbandes, Reichstagsabgeordneter Götting, unter anderem folgendes an: „In der letzten Zeit wurde aus verschiedensten Gegenden von einem Gerücht berichtet, das unter den Sparern umging, daß nämlich eine Beschlagnahme der Spareinlagen zugunsten der Kriegsanleihe zu erwarten sei. Bei diesem unsinnigen Gerücht ist nur eines verwunderlich, daß es nämlich Leute gegeben hat, die es glaubten und weitertrugen, ohne zu bedenken, daß bei den Sparkassen eigentlich gar nichts zu beschlagnahmen ist. Die Kassensummen der Spareinlagen wurden von jeher sobald als möglich in mündelsichere Hypotheken und mündelsichere Wertpapiere angelegt und liegen nicht etwa in Kassen von Gold oder Silber voll Banknoten in den Kellern der Sparkassen. Jedes Kind sollte das eigentlich wissen. Und was soll das Reich mit diesen Wertpapieren und Hypotheken anfangen? Es kann doch keine Kanonen mit Hypotheken bezahlen! Ueberhaupt stellen die Sparkassen schon jetzt alles, was sie ausbringen können, ihren Sparern zu Zeichnungen auf die Kriegsanleihe zur Verfügung, das Reich hat also gar kein Interesse an irgendwelchem Eingriff. Man vermutet wohl nicht mit Unrecht, daß dieses gefährliche Gerücht von heimlichen Agenten der feindlichen Mächte aufgebracht und verbreitet wurde. Wenigstens sprechen die Umstände, wie es gleichzeitig verbreitet wurde, sehr dafür. Leider hat es auch eine Zeitlang seine Wirkung getan, da ängstliche Sparern ihre Einlagen zurückzogen. Jetzt hat aber der gesunde Sinn der Sparern das Gerücht überwunden, sie beginnen bereits wieder die vorzeitig abgehobenen Gelder zurückzubringen, soweit sie nicht inzwischen zu mehr oder weniger unnützen Dingen ausgegeben sind.“

Stille, 17. Sept. Das Keitern von Äpfeln ist durch eine Verordnung der Reichsstelle für Obst und Gemüse bis zum 1. Okt. d. J. verboten, einerlei, ob es zur Herstellung von Apfelwein oder Most geschieht.

Stille, 18. Sept. Ein lohnender Beruf steht in erster Linie Kriegsfamilien für längere Zeit in Aussicht. Die Herrensverwaltung läßt alle gebrauchten Uniformen wieder in Stand setzen und beachtet dafür mit den Behörden Verträge zu schließen. Unsere Stadtverwaltung wird wahrscheinlich auch einen solchen Vertrag eingehen. Der „Vaterländische Frauenverein“ in seinem rastlosen Bestreben, jede notleidende Fürsorge zu fördern, hat sich bereit erklärt, die Ausfährung der Arbeiten durch seine Abtheilung, welche Frau Konstanze Neesen schon länger als Jahresfrist so unermüdlich wie erfolgreich leitet, zu übernehmen.

Rheingauer Obstmarkt.

Der „Rheingauer Verein für Obst-, Wein- und Gartendbau“ sieht sich veranlaßt, darauf hinzuweisen, dass der für Stille vorgesehene Obstmarkt vorläufig nicht stattfinden darf, da eine Beschlagnahme der Äpfel statgefunden hat.

Das bereits aufgenommene Inserat wird dadurch ungültig.

□ **Wiesbaden, 15. Sept. (Diebstahl.)** Gestern wurde auf dem hiesigen Wochenmarkt einem Händler aus Dieblich eine Brieftasche mit 1200 M. in Scheinen, einem Sparbuch, auf welches 5000 M. eingezahlt waren, Militärpapieren und einem an den Mann selbst gerichteten, noch nicht geöffneten Brief von seinem Stand weg gestohlen. Es muß irgend jemand bemerkt haben, wie der Mann die Brieftasche neben sich legte. Als der Eigentümer, nachdem er auf kurze Zeit seine Aufmerksamkeit nach anderer Richtung gelenkt hatte, die Tasche wieder an sich nehmen wollte, war sie verschwunden. Eine Neuherstellung des Bestohlenen, daß ihm besonders der Verlust der Militärpapiere nahe gehe, muß dem Dieb zu Ohren gekommen sein, denn kurz darauf ging ihm durch die Post die Brieftasche mit den Militärpapieren und dem für einen anderen wertlosen Sparbuch wieder zu. Der Dieb hat, um sich durch seine Handschrift nicht unter dem Messer zu liefern, die Adresse des Briefes, die in der Tasche war, auf die Sendung geklebt.

○ **Wiesbaden, 17. Sept.** Schätze des Waldes. Die Stadt nimmt bekanntlich im Allgäu die gesammelten Haseln, Bucheckern und Eichen entgegen. Sie zahlt für Bucheckern 30 Pfg. für das Kilogramm, für Eichen 4 Pfg. In der hiesigen Kammer wurde unlängst mitgeteilt, daß aus 8 Pfund Bucheckern 1 Schoppen bestes Speiseöl gewonnen wird, der sich auf 1.20 J stellt. Auch

den Schulen kann nur empfohlen werden, die Kinder auf den Nutzen des Sammelns der Waldbüchse besonders hinzuweisen.

* **Carlsruhe, 15. Sept.** In Rudolfszell fand, wie der „Badische Beobachter“ berichtet, eine Vertrauensmännerversammlung der badischen Zentrums- und des katholischen Volksvereins statt, die einstimmig eine Entschliebung annahm, nach welcher die Sommerzeit als allgemein störend empfunden und deren Wiedereinführung entschieden abgelehnt wird. — Weiter verlangt die Zentrums- und die badische Regierung volle Bewertung und Betätigung der christlichen Grundsätze im öffentlichen Leben und volle Freiheit für die katholische Kirche in der Entfaltung der religiösen Kräfte und insbesondere die Zulassung der Männerorden in Baden.

Eisenbahnfahrten gesundheitschädlich. Das neueste Heft der reiche Abwechslung bietenden Familienzeitschrift „Das Buch für Alle“ bringt u. a. „ein ärztliches Gutachten aus ruhigerer Zeit“, daß in unseren Tagen, in denen den Nerven, zumal denen unserer Feldgrauen, ganz anderes zugemutet wird, recht erhellend wirkt: Die erste Eisenbahn in Deutschland, die zwischen Nürnberg und Fürth verkehrte, wurde am 7. Dezember 1835 eröffnet. Die bayerische Regierung ersuchte kurz vor diesem Ereignis das Obermedizinalkollegium um ein Gutachten über die schädliche oder unschädliche Wirkung, die dieses

neue Verkehrsmittel auf die Gesundheit ausüben würde. Dieses Gutachten, das sich noch im Nürnberg-Fürther Eisenbahnarchiv befindet, ist im Hinblick auf die heutige Zeit mit ihren vielseitigen Verkehrsmitteln sehr lesenswert. Es lautet dahin, daß der Fahrtrieb mit Dampfmaschinen im Interesse der öffentlichen Gesundheit zu unterlassen sei. Die schnelle Bewegung erzeuge unzweifelhaft eine Gehirnkrankheit bei den Passagieren, welche eine besondere Art des Delirium furiosum darstelle. Wollten nun die Passagiere schon der Gefahr trogen, so müsse der Staat wenigstens für den Schutz der Zuschauer eintreten. Der bloße Anblick eines rasch dahinfahrenden Dampfzuges erzeuge genau dieselbe Gehirnkrankheit; man müsse deshalb erlangen, daß der Bahnkörper zu beiden Seiten mit einem dichten, entsprechend hohen Bretterzaun umgeben werde.

Gingefandt.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Schriftleitung nur eine pfegegesetzliche Verantwortung.)

Nach der Bekanntmachung des Magistrats vom 15. September könnte man glauben, es fehle mir an dem guten Willen, Milch gegen Bezugsscheine nach Etille zu liefern. Nun habe ich die Milch, und zwar in der letzten Zeit nur gegen Bezugsscheine ins Haus geliefert, obwohl die Verordnung, betreffend die Versorgung mit Milch vom 10. August, die dem Magistrat scheinbar nicht mehr gan-

Der Weg zu Sieg und Frieden

führt über die neue Kriegsanleihe! Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, nach Kräften zu einem vollen Erfolg der Anleihe beizutragen. Nicht geringer als früher darf diesmal das Ergebnis sein. Jeder gedanke der Dankeschuld an die draußen kämpfenden Getreuen, die für uns Daheimgebliebene täglich ihr Leben wagen. Auch auf die kleinste Zeichnung kommt es an.

Auskunft erteilt bereitwillig jede Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsanstalt, Kreditgenossenschaft.

bekannt ist, unter § 4 bestimmt, daß Milch gegen Bezugsscheine bei dem Milchlieferanten abgeholt ist. Erst, nachdem wir in Befolgung der eigentlichen Verfügung, daß Kinder bis 14 Jahren täglich einen halben Liter Milch zu beanspruchen haben, soviel Kunden zugewiesen wurden, daß ich doppelt soviel Milch wie bisher nach Etille zu liefern hätte, habe ich, da mir dieses selbstverständlich unmöglich ist, und ich nicht den ewigen Vorwürfen ausgesetzt sein will, ich bevorzuge meine alte Pflanzung, den Kleiderverkauf durch meinen Wagen in Etille eingestellt. Den Vorschlag, daß die Stadt die Milch verteilen soll, hatte ich dem Herrn Bürgermeister schon 2-mal telephonisch gemacht und mich auch eboten, dieselbe in meinen Kanten auf das Rathaus zu liefern, konnte aber keine andere Antwort bekommen, wie: „Ich werde mir's mal überlegen.“

Ludwig Vogel.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Etille.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. Sept. (Antl.)

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommergebiet unter Einfluß schlechter Witterung keine größere Kampfhandlung. Die Artillerietätigkeit war

leichtlich teilweise sehr heftig. Deslich von Ginchy und von Combles überließen wir einige vollkommen zusammengebrochene Gräben dem Genie und schlugen Teilangriffe bei Velloy und Bermanbovillers ab.

Front des deutschen Kronprinzen.

Links der Maas gelangte ein französischer Angriff am Westbanne des „Toten Mannes“ vorübergehend in einen unserer Gräben.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Deutsche und österreich-ungarische Truppen des Generals von Bernhardt stürmten unter Führung des Generalleutnants Clausen den stark besetzten russischen Brückenkopf nördlich Jareze am Stochod und verfolgten den Feind bis auf das Ostufer. 31 Offiziere, 2511 Mann und 17 Maschinengewehre sind in unsere Hand gefallen.

Bei Bereselnitz (zwischen Serech und Strypa) nahm eine deutsche Jägerpatrouille 2 Offiziere, 80 Mann gefangen.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl. Der Gegenangriff an der Najarowka brachte uns

weitere Erfolge. Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 4200 gestiegen.

Um den Karpathen von Smotrec bis in die Gegend von Kilibaba lebhafteste Kämpfe. Verschiedene starke russische Angriffe sind zurückgeschlagen, im Ludoma-Gebiet erlitten der Gegner keine Vorteile.

Weiterseits von Dorna-Batra erlitten Russen und Rumänen bei vergeblichen Sturmversuchen schwere Verluste.

In Siebenbürgen sind die Rumänen südlich von Hoehing (Hatzeg) durch Truppen des Generalleutnants von Staabs geschlagen. Sie werden verfolgt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radens.

In die gestern berichtete russisch-rumänische Stellung sind die verbündeten Truppen an mehreren Stellen eingedrungen.

Mazedonische Front.

Im Becken von Florina haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Der erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

Der hiesige Magistrat veröffentlicht folgende
**Amtliche
Bekanntmachungen.**

Bekanntmachung.

Bis auf weiteres wird Schweinefleisch ohne Knochen nicht mehr verkauft, es darf vielmehr solches nur noch mit Knochen verkauft werden.

Eltville, den 15. September 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen Mangel an Zucker empfehlen wir das Zwetschenkraut mit Dickwurz- und Zuckerrübensaft zu süßen, ebenso steht auch künstlicher Süßstoff, welcher in den hiesigen Lebensmittelgeschäften erhältlich ist, für diesen Zweck zur Verfügung.

Eltville, den 15. September 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem die Seifenkarten verteilt sind, weisen wir die Verkäufer und Verbraucher von Seife daraufhin, daß nunmehr die gesetzlichen Vorschriften genau innegehalten werden müssen.

Eltville, den 11. September. 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lebensmittelfarte Nr. 138, auf den Namen Anton Reitz lautend, ist verloren gegangen, und es wird daher diese Nummer für nichtig erklärt.

Eltville, den 15. September 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um für die Folge eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Futtermittel vornehmen zu können, bitten wir die Viehhalter um schriftliche Angabe bis spätestens 20. d. Mts. wieviel Pferde, Rindvieh, Ziegen, Schweine, Ställe, Kaninchen, Enten, Hühner und Tauben sie besitzen.

Später eingehende Anmeldungen werden für die Folge bei der Verteilung der Futtermittel nicht mehr berücksichtigt.

Eltville, den 15. September 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir suchen:
5-6 Frauen für leichtere Arbeiten.
1 Monatsmädchen.
1 Frau oder älteres Mädchen zur Führung eines kleinen Haushalts.

Eltville, den 16. Sept. 1916.

Städtische Arbeitsnachweisstelle.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Kreispolizeiverordnung vom 18. Juni 1907 werden die Verpflichteten aufgefordert, die Aufräumung und Unterhaltung der auf den Wiesen befindlichen Be- und Entwässerungsanlagen, sowie der Grenzgräben, Seiten- und Malgräben bis zum 1. Dezember d. Js. zu bewirken.

Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift wird mit Geldstrafe bis zu 30. Mk. oder entsprechender Haft bestraft.

Eltville, den 13. Sept. 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:
Als verloren:
1 Brosche,
1 Uhr mit Lederarmband,
1 Portemonnaie mit 4 Mk. Inhalt.
Die Finder wollen dasselbe auf dem hiesigen Rathause Zimmer Nr. 1 abgeben.

Eltville, den 16. September 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird zu mieten gesucht für die Zeit des Krieges ein grosser Raum (Laden oder dergleichen) mit 2-3 Nebenräumen, alles heizbar.

Gest. Angebote bis zum 20. d. Mts. erbeten.

Eltville, den 16. Sept. 1916.

Das Verkehrsamt.

Förderung der Schweinemast.

Der Kreis fördert die Schweinemast durch folgende Massnahmen:

1. Vermittlung der Lieferung von Mastfutter (Körnerfutter) in Mengen von je 5 Zentnern für jedes an den Kreis abzuliefernde Schwein von mindestens 225 Pfund Lebendgewicht und von je 2 Zentnern für jedes Haushaltungsschwein, wenn neben dem letzteren mindestens 1 Schwein zur Ablieferung gemästet wird. Preis des Futters zur Zeit 17 Mk. für den Zentner.

2. Lieferung von geeigneten Futtermitteln, die von der Bezirksfüttermittelfelle dem Kreise zur Verfügung gestellt sind, zum Selbstkostenpreise, sowie von Mehl nach dem verfügbaren Vorrat.

3. Gewährung von Beihilfen zur Einlegung von Ferkeln an Minderbemittelte (nicht an Züchter) bis auf weiteres in Höhe von je 10 Mk. und zwar in erster Linie an solche Schweinehalter, die zwei Ferkel ankaufen und sich verpflichten, ein Schwein an den Kreis abzuliefern. Die Aenderung dieser Prämie je nach den Ferkelpreisen bleibt vorbehalten.

4. Gewährung von Beihilfen zur Einlegung von Züferschweinen von mindestens 100 Pfund Lebendgewicht an Minderbemittelte in Höhe von je 20 Mk.

dann, wenn diese Schweine demnachst an den Kreis abgeliefert werden.

5. Gewährung von unergänzlichen Vorschüssen zum Ankauf von Züferschweinen bis zur Hälfte der Kosten (abzüglich der etwaigen Beihilfe), falls die Gemeinde die Bürgschaft übernimmt. Letzteres vermittelt der Kreis.

6. Zahlung eines Aufgeldes für die Ablieferung von Schweinen von mindestens 200 Pfund Lebendgewicht in Höhe von 20 Mk. bis auf weiteres, sofern eine der Leistungen unter 1-5 nicht in Anspruch genommen worden ist.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, Vorschüsse sofort noch ortsüblich bekannt zu machen und auch auf andere Weise dafür zu sorgen, daß die Landwirte usw. von obigen Vergünstigungen umfassenden Gebrauch machen.

Anmeldungen können uns unmittelbar oder durch Vermittlung der Herren Bürgermeister übermittelt werden.

Rüdesheim, den 15. Sept. 1916.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

18. Armee-Korps.

Stellvert. Generalkommando

III. Bg. Nr. 18250/5464.

Beit. Beschlagnahme von Obst.

Zur Sicherstellung des andernfalls gefährdeten Bedarfs des Heeres und der Bevölkerung an Marmelade und Mus bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851:

§ 1. Die gesamten noch nicht im Kleinhandel befindlichen Äpfel, Zwetschen und Pflaumen werden, soweit sie noch nicht geerntet sind, beschlagnahmt. Der Absatz darf nur an Personen erfolgen, die einen mit dem Stempel des Kriegsernährungsamts versehenen Ausweis mit sich führen.

§ 2. Die nach § 1 beschlagnahmten Äpfel, Zwetschen und Pflaumen sind bis zur Ablieferung an die in § 1 bezeichneten Personen zu verwahren und pfleglich zu behandeln. Die Verarbeitung und der Verbrauch im eigenen Haushalt bleiben zulässig.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen strengere Strafen verhängt sind, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mk. erkannt werden.

Die unteren Verwaltungsbehörden (Polizeiprääsidenten, Landräte, Kreisämter) können nach Anweisung des Kriegsernährungsamts, insbesondere zur Verhinderung des Verderbens der Früchte, Ausnahmen von den Vorschriften in § 1 zulassen.

Frankfurt a. M., 15. Sept. 1916.

Der Kommandierende General:

Freiherr v. Gall,

General der Infanterie.

Wiedersahen war seine und unsere Hoffnung.



Todes-Anzeige.

Viel zu früh bist du geschieden
Und umsonst war unser flehn
Ruhe sanft in süßem Frieden,
Bis wir einst uns wiedersehn.

Schmerz erfüllt machen wir Verwandten, Freunden
und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser
lieber, unvergesslicher, braver Sohn, Bruder und
Vetter

Fritz Baer

Kriegsfreiwilliger im Inf.-Reg. Nr. 88
Inhaber des „Eisernen Kreuzes“

am 5. Sept., nach 20-monatlicher treuer Pflichterfüllung, den Heldentod für's Vaterland im jugendlichen Alter von 19 Jahren gestorben ist.

Was wir an ihm verloren, kann nur der ermessen,
der ihn gekannt hat. Sein Andenken werden wir
stets in Ehren halten.

Eltville, den 19. September 1916.

[4262]

Die tieftrauernden Eltern
und Geschwister.

Du zogst hinaus in Feindesland,
Für deutsches Recht zu streiten,
Du musdest dort fürs Vaterland,
Den Heldentod erleiden.
Die Freunde deiner Wiederkehr
War nicht vergönnt den Deinen
Und mögen sie auch noch sehr
Ihr Liebesten nun beweinen.
Nun ruhe sanft im Heldengrab
Befreit von allen Schmerzen
Die Liebe, die dich hier umgab,
Lebt fort in unseren Herzen.
Ruhe sanft in Feindesland.

Bekanntmachung.

Eicheln und Rosskastanien

unterliegen der gesetzlichen Beschlagnahme. Alle eingesammelten Früchte dieser Art müssen im hiesigen Bezirk an den unsererseits bestellten Aufkäufer, die Firma Conrad Appel in Darmstadt, abgeliefert werden. Die Adresse des dortigen Unterkäufers dieser Firma wird noch bekanntgegeben.

Bezugsvereinigung
der Deutschen Landwirte G. m. b. H.
4258] Berlin.

Rheingauer Obstmarkt

veranstaltet vom
Rheingauer Verein für Obst-, Wein- und Gartenbau
am Mittwoch, den 20. September im
Bahnhof-Hotel zu Eltville a. Rhein

Tafel- und Wirtschaftsobst in allen Preislagen.

Verkaufszeit von 9-12 Uhr vormittags.

Der Marktanschnß.

In Kürze erscheint:

**Die Fahrt des
U-Handelsschiffes**

Deutschland

nach Amerika.

bearbeitet von Kapitän Böna.

Preis 1 Mark

Das Buch wird ungewöhnlich
stark verlangt werden. — Vor-
ausbestellungen schon jetzt
erbeten.

Buchhandlung

Eltville,

Ph. Schott.

*Sironium
Kälbner*

Bestes Anzucht- und Mastmittel ist Rademachers Kalk-Phosphor-
Lebertran. Wichtig zur Knochenbildung, regt die Frucht an, vorbeugend gegen
Sahne, Marke „Suidol“ Kränkheiten. Erhältlich bei:

Zu haben in der Apotheke und
Drogerie Wilhelm Müller.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu
Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk. 1.8 1.30
100 " 3 1.85
100 " 4.2 2.-
100 " 6.2 3.90

ohne jeden Zuschlag für neue
Steuer- und Zollerhöhung

Zigarettenfabrik Goldenes
Haus
Köln, Ehrenstrasse 34. [4197]

Eine

Broche

(Photographie eines Gefallenen)

am Rhein verloren.

Abzugeben in der Exped. d. f.

Blattes.

Wohnung.

4 Zimmer, Balkon, Küche, 2

Manfarden und Zubehör 1. Stock,

zu vermieten. [4254]

Näheres: Friedrichstraße 1.

**Kraut- und
Rübenschnitten**

empfiehlt sich

[4239]

Frau Schwank,

Schlossergasse 3.

Eltviller . . . Mk. 1.60

Dürkheimer . . . 1.80

Rotwein

per Liter im Fass

auf Wunsch auch in

Literflaschen oder Flaschen

gefüllt

liefern

in vorzüglicher Qualität

Weitlauff u. Peil

Weinhandel

Eltville, Rheingau

Telefon 91.

Rennen zu Wiesbaden

Freitag, den 23. und Sonntag, den 24. Sept. nachmittags 3 Uhr.

Totalisator auf allen Plätzen.

◆ [4250] Sonderzüge der Staats- und Strassenbahn